

N°8



FRAUEN IM
POLITISCHEN
LEBEN

INHALTSVERZEICHNIS

① EINLEITUNG	3
② EMPFEHLUNGEN	4
③ STAATSRAT	5
3.1 Staatsratskandidaturen nach Region und Geschlecht	5
3.2 In den Staatsrat Gewählte	6
3.3 Erhaltene Stimmen pro Staatsrätin und Staatsrat nach Region	6
④ GROSSER RAT	6
4.1 Grossratskandidaturen	8
4.2 Gewählte Abgeordnete	11
4.3 Wahlquote	14
4.4 Kandidaturen als Ersatzpersonen	16
4.5 Gewählte Ersatzpersonen	16
⑤ NATIONALER & INTERNATIONALER VERGLEICH	18
⑥ GEMEINDERAT	19
6.1 Kandidierende	21
6.2 Gewählte	24
6.3 Wahlquote	27
6.4 Frauenvertretung im Präsidium, Vizepräsidium und allgemeiner in der kommunalen Exekutive	27
⑦ GENERALRÄTE	29
⑧ QUELLEN & BIBLIOGRAPHIE	30

① EINLEITUNG

«Männer und Frauen führen unterschiedliche Leben. Ihre Beweggründe und Beiträge sind also von unterschiedlichen Erfahrungen geprägt. Man darf sie aber nicht in zwei Untergruppen aufteilen. Es ist sehr wichtig, dass sowohl Männer als auch Frauen sich in allen Bereichen einbringen können. [Übersetzung]»

Kirsten Brosbol | Mitglied des Dänischen Parlaments

Die letzten kantonalen und kommunalen Wahlen haben gezeigt, dass die in den vergangenen Jahren zu verzeichnende Zunahme der Anzahl Kandidatinnen und gewählter Frauen nachzulassen beginnt. Dieselbe Tendenz zeichnet sich bei den eidgenössischen Wahlen und bei den Wahlen in den anderen Kantonen ab.

Die Gewählten sind Vertreterinnen und Vertreter des Volkes, stehen für bestimmte Anliegen ein und nehmen eine gestaltende Rolle ein. Sie schaffen eine öffentliche Politik, die diesen Anliegen entspricht und die auf proaktive Weise ermöglicht, dass gewisse wirtschaftlich und sozial begründete negative Folgen für die Gesellschaft im Zaum gehalten werden. Ein Ungleichgewicht in dieser Vertretung führt zu einem suboptimalen Funktionieren der Demokratie. In anderen Worten: Die Interessen eines Teils der Bürger, in diesem Falle die Bürgerinnen, werden nicht vertreten. Oder würde die Bergbevölkerung wollen, dass allein die Städter das Sagen hätten? Würden Selbstständigerwerbende wollen, dass allein Lehrpersonen das Sagen hätten? Im selben Gedankengang müssen Frauen von politisch engagierten Frauen vertreten werden, da diese ihnen und ihren Interessen näher stehen: Mutterschaft, Doppelbelastung, Lohnbedingungen usw.

Im Zusammenhang mit dieser Problematik bekommt man häufig denselben Satz zu hören: *«Frauen wollen sich nicht in der Politik engagieren.»* Was als fehlender Wille gesehen wird, lässt sich auf verschiedene Arten erklären: Zunächst einmal können Frauen ihre familiären Verpflichtungen nicht so leicht wie die Männer delegieren, da sie spontan nicht über dieselbe Unterstützung verfügen: häufig muss das Familienleben neu organisiert und externe Hilfe beigezogen werden. Politik – historisch gesehen eine Männersache – lässt sich leichter in einem Atemzug mit Beruf statt mit Familie nennen. In zweiter Linie fehlt es den Frauen recht häufig am nötigen Selbstvertrauen. Für diese Zurückhaltung gibt es verschiedene Erklärungen: wenige weibliche Vorbilder, eine recht junge Politikgeschichte (42 Jahre Stimm-, Wahl- und Wählbarkeitsrecht der Frauen, d.h. nicht einmal zwei Generationen), eine Bildung, die sie nicht dazu motiviert, ihren Platz im öffentlichen Leben einzunehmen, und die ihre Meinung nicht als gleichwertig anerkennt.

Nicole Langenegger Roux | Verantwortliche des Sekretariats für Gleichstellung und Familie

2 EMPFEHLUNGEN

Rekrutierung und Schulung

Um eine echte Chance auf eine Wahl zu haben, müssen die Kandidatinnen mindestens zwei Jahre vor der Wahl rekrutiert und geschult werden, um ihren Bekanntheitsgrad bei einem breiten Publikum zu erhöhen. Das Interesse der Frauen an der Politik kann geweckt werden, indem sie auf kommunaler und kantonaler Ebene beispielsweise in Verwaltungskommissionen integriert werden. Es liegt daher an den Parteien, aktiv - und das frühzeitig - nach potenziellen Kandidatinnen zu suchen und sich um ihre Schulung zu bemühen, namentlich indem ihnen die Möglichkeit geboten wird, sich im Halten von Reden und in der Rhetorik weiterbilden zu lassen, damit sie sich besser profilieren können.

Listenarchitektur

Die Reihenfolge der Kandidatinnen und Kandidaten auf den Listen kann einen Einfluss auf die Wahlchancen haben. Die Parteien müssen also darauf achten, dass die Kandidatinnen gut platziert sind.

Medienpräsenz

Frauen sind in den Medien noch immer untervertreten¹, obschon diese Medienpräsenz sehr wichtig wäre. Zudem werden sie häufig auf einige spezifische Themenbereiche beschränkt. Die Parteien und die Medien müssen darauf achten, dass die Kandidatinnen anlässlich von Veranstaltungen und bei medialen Debatten gut vertreten sind, damit sie sich zu allen Themen äussern können.

Netzwerke

Viele Leute kennen und gute Connections haben, öffnet die Türe zu wichtigen Veranstaltungen und einflussreichen Kreisen. Dadurch gewinnen die Kandidierenden an Glaubwürdigkeit. Die sozialen Netzwerke sind für die Frauen eine klare Chance. Sie bieten ihnen eine Kommunikationsplattform, über die sie ihren Bekanntenkreis vergrössern bzw. ihre Bekanntheit steigern können. Parteien und Frauenvereinigungen müssen die Kandidatinnen bei der Nutzung dieser Netzwerke unterstützen.

Unterstützung auf verschiedenen Ebenen

All die oben genannten Elemente können nur umgesetzt werden, wenn die Parteien und Vereinigungen oder Frauengruppierungen den Kandidatinnen in ihrer Wahlkampagne den Rücken stärken und sie mit Ideen, aber auch mit personellen und finanziellen Ressourcen unterstützen. Die Schwierigkeiten beim Zusammenspiel von Beruf, Familie und Politik sind nicht zu unterschätzen. Zum Erfolg trägt auch organisationelle Unterstützung bei.

¹ Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (2007). Fakten zur Medienpräsenz von Kandidatinnen. EKf: Bern Verfügbar unter www.ekf.admin.ch > Themen > Bürgerliche und politische Rechte > Politische Rechte (Zugriff am 30. April 2013).

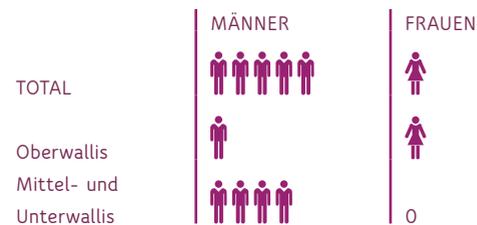
3 STAATSRAT

2009 kandidierten drei Frauen für den Staatsrat. Dieses Jahr war Esther Waeber-Kalbermatten, die zum zweiten Mal Kandidatin für dieses Amt war, die einzige Frau im Rennen um die Wahl in die Walliser Regierung.

Während der Sitz der einzigen Kandidatin nach dem ersten Wahlgang gefährdet schien, schlugen die Resultate des zweiten Wahlgangs mit einer starken Mobilisierung für die Oberwalliser Sozialdemokratin in eine ganz andere Richtung um. Mit 48'602 Stimmen wurde Esther Waeber-Kalbermatten in den Staatsrat gewählt - mit einem Vorsprung von 2'233 Stimmen auf Jean-Michel Cina. Einzig Oskar Freysinger erzielte mit 56'913 Stimmen ein besseres Resultat und lag 8'311 Stimmen vor ihr.

Die Unterstützung, welche die Wählerinnen und Wähler der einzigen Kandidatin entgegen brachten, lässt sich zum Teil daraus erklären, dass sie die einzige Frau in der Walliser Regierung ist. 2009 war das Wallis tatsächlich der letzte Kanton, der noch nie eine Frau in seiner Exekutive gehabt hatte. Überdies wurde Esther Waeber-Kalbermatten von ihrer Region stark unterstützt und erreichte mit 19'000 Stimmen das beste Resultat im deutschsprachigen Kantonsteil. Das gute Resultat der Oberwalliser Sozialdemokratin im Mittwelwallis ist auch nicht ganz ohne, lag sie doch mit 18'429 Stimmen bloss 333 Stimmen hinter Jacques Melly, der hinter Oskar Freysinger das zweitbeste Resultat erzielt hatte.

3.1 STAATSRATSKANDIDATUREN NACH REGION UND GESCHLECHT



3.2 IN DEN STAATSRAT GEWÄHLTE



➔ 3.3 ERHALTENE STIMMEN PRO STAATSRÄTIN UND STAATSRAT NACH REGION

	Unterwallis	Oberwallis	Mittelwallis	Kanton
Freysinger Oskar (SVP)	17'425	16'829	22'659	56'913
Waeber-Kalbermatten Esther (SPO)	11'216	18'957	18'429	48'602
Cina Jean-Michel (CVPO)	11'780	16'804	17'785	46'369
Melly Jacques (PDC)	11'612	12'488	18'762	42'862
Tornay Maurice (PDC)	13'166	11'686	16'940	41'792
Nicht gewählt: Bender Léonard (FDP)	13'205	1'836	14'833	29'874

4 GROSSER RAT

Zum ersten Mal seit den Grossratswahlen 2001 hat der Anteil gewählter Frauen nicht zugenommen, sondern ist von 21,5% im Jahr 2009 auf 16,2% gesunken. Das Resultat dieses Jahres deckt sich mit jenem von 1997, d.h. vor 16 Jahren. Während die Zahlen im Oberwallis gleich hoch wie 2009 waren, gab es im Mittel- und Unterwallis bei den Grossratskandidatinnen einen starken Rückgang zu verzeichnen. Dieses Resultat steht im Kontrast zu den Zahlen der Suppleantinnen. 2009 waren 26,3% der gewählten Ersatzpersonen Frauen, während es in den vergangenen Wahlen 33,1% waren.

Eine Frau als Präsidentin des Grossen Rates

Das Präsidium des Grossen Rates wurde dieses Jahr von einer Frau übernommen. *«Meine Wahl als Frau und als Sozialdemokratin zeigt, dass die Minderheiten heute Anerkennung finden»*, so die Präsidentin des Grossen Rates nach ihrer Wahl anlässlich der konstituierenden Session vom 25. März 2013. Marcelle Monnet-Terrettaz ist damit die vierte Frau, die als Grossratspräsidentin amtiert, nach Monique Paccolat (1986-1987), Marie-Paule Zufferey-Ravaz (1999-2000) und Marie-Therese Schwery (2001-2002).

➔ 4.1 GROSSRATSKANDIDATUREN

Die Anzahl Kandidatinnen für einen Sitz als Grossrätin ist im gesamten Kanton rückläufig. Es ist das erste Mal seit 20 Jahren, dass diese Zahlen sinken. Dieses Jahr gab es weniger Oberwalliser Kandidatinnen – eine Tendenz, die sich allerdings auch bei den Männern feststellen lässt, die ihrerseits vier Kandidaten weniger hatten. Im Mittel- und Unterwallis ist der Rückgang der weiblichen Kandidaturen weniger ausgeprägt (zwei Kandidatinnen weniger). Diese Zahlen sind trotzdem nicht unbedeutend, da die Anzahl Männer, die für einen Sitz kandidiert haben, von 104 auf 139 angestiegen ist.

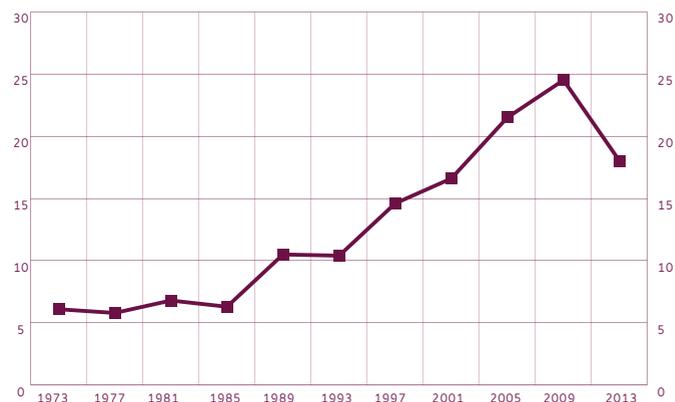
Grossratskandidaturen nach Region und Geschlecht

	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%
TOTAL	205	82	45	18
Oberwallis	66	85.7	11	14.3
Mittel- und Unterwallis	139	80.3	34	19.7

Entwicklung der Grossratskandidaturen nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%
2013	205	82	45	18
2009	166	75.5	54	24.5
2005	161	78.5	44	21.5
2001	181	83.4	36	16.6
1997	163	85.4	28	14.6
1993	172	89.6	20	10.4
1989	171	89.5	20	10.5
1985	180	93.7	12	6.3
1981	191	93.2	14	6.8
1977	179	94.2	11	5.8
1973	201	93.9	13	6.1

Anteil Kandidatinnen für die Grossratswahlen

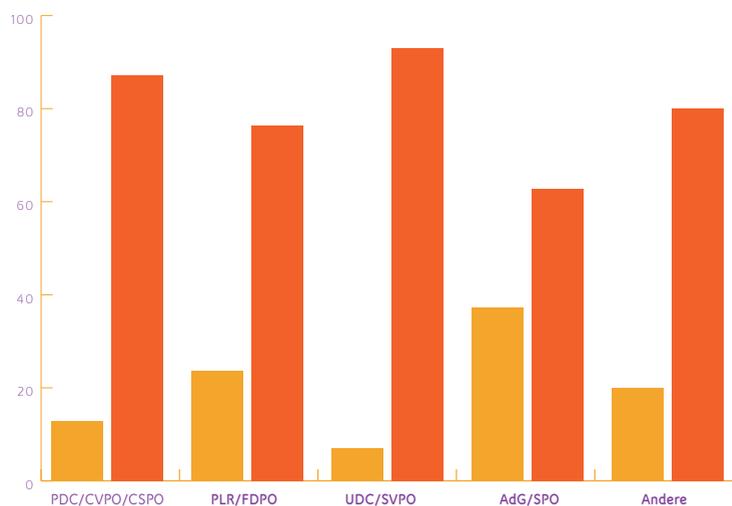


Grossratskandidaturen nach Partei und Geschlecht

	Oberwallis				Mittel- und Unterwallis				
	Männlich		Weiblich		Männlich		Weiblich		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
CVPO	18	94.7	1	5.3	PDC	40	83.3	8	16.7
FDPO	2	66.7	1	33.3	PLR	27	77.1	8	22.9
SVPO	19	100	0	0	UDC	46	90.2	5	9.8
SPO ²	10	58.8	7	41.2	AdG ³	22	64.7	12	35.3
CSPO	17	89.5	2	10.5	Andere ⁴	4	80	1	20



Verhältnis Männer/Frauen bei den Grossratskandidaturen nach Partei⁵



4.2 GEWÄHLTE ABGEORDNETE

Der Anteil gewählter Grossrätinnen beträgt gegenwärtig 16,2%. Das sind 5,3% weniger als in der vorangehenden Legislaturperiode (21,5% im Jahr 2009). Es ist das erste Mal seit 2001, dass es einen Rückgang zu verzeichnen gibt. Auch 1997, das heisst vor 16 Jahren, gab es unter den Abgeordneten 16,2% Frauen. Während die Zahlen im Oberwallis gleich hoch wie 2009 waren, gab es im Mittel- und Unterwallis bei den Grossratskandidatinnen einen starken Rückgang zu verzeichnen. Das lässt sich teilweise dadurch erklären, dass die CVP im Mittel- und Unterwallis fünf Sitze verloren hat - vier davon waren von Frauen besetzt - und die AdG drei Sitze, die vorher alle drei von Frauen besetzt waren.

In absoluten Zahlen haben fünf Frauen der CVP und fünf Frauen der AdG ihren Sitz in der kantonalen Legislative verloren. Die Zahlen für diese beiden Parteien sind identisch: drei Frauen haben sich nicht zur Wiederwahl gestellt und zwei wurden trotz ihrer Kandidatur dieses Jahr nicht wiedergewählt⁶. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, auf das Vorpreschen der SVP hinzuweisen, die im Oberwallis zwei und im Mittel- und Unterwallis acht Sitze gewonnen hat und damit auf insgesamt 22 Sitze kommt, von denen nur einer von einer Frau besetzt ist⁷. Der Rückgang der gewählten Frauen (alle Regionen und Parteien zusammen betrachtet) lässt sich auch durch die geringere Anzahl Kandidatinnen (- 9) dieses Jahr erklären, während die Zahl der Kandidaten beträchtlich zugenommen hat (+ 39).

Entwicklung der gewählten Abgeordneten nach Geschlecht

Gewählte Abgeordnete nach Region und Geschlecht

	Männlich		Weiblich			Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
2013	109	83.8	21	16.2	Total	109	83.8	21	16.2
2009	102	78.5	28	21.5	Oberwallis	33	86.8	5	13.2
2005	103	79.2	27	20.8	Mittel- und Unterwallis	76	82.6	16	17.4
2001	113	86.9	17	13.1					
1997	109	83.8	21	16.2					
1993	116	89.2	14	10.8					
1989	120	92.3	10	7.7					
1985	124	95.4	6	4.6					
1981	123	94.6	7	5.4					
1977	124	92.4	6	4.6					
1973	123	94.6	7	5.4					

² Die Kandidaturen der anderen Oberwalliser Parteien der Linken sind hier aufgeführt, sofern sie auf gemeinsamen Listen standen *JUSO, Grüne, Gewerkschaften-Unabhängige*

³ Die Alliance de Gauche (AdG) umfasst die Mittel- und Unterwalliser PS, les Verts und die PCS.

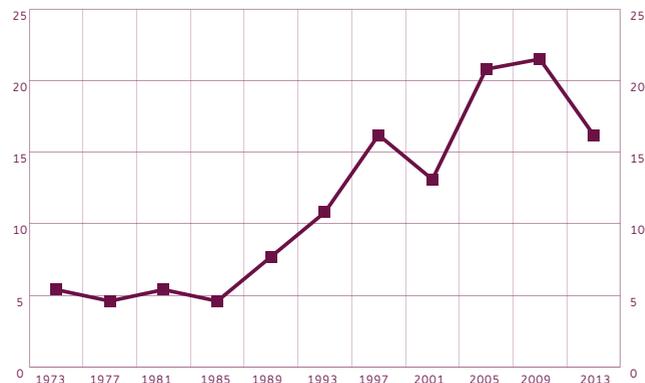
⁴ Es handelt sich um Entremont Autrement.

⁵ Die CSPO wird zur PDC und zur CVPO gezählt, da alle drei «C»-Parteien sind.

⁶ Bezirke, in denen CVP-Frauen nicht erneut kandidiert haben: Ering (2 Frauen) und Monthey; Bezirke, in denen CVP-Frauen nicht wiedergewählt wurden: Martigny und Siders; Bezirke, in denen AdG-Frauen nicht erneut kandidiert haben: Ering, Martigny und Sitten; Bezirke, in denen AdG-Frauen nicht wiedergewählt wurden: Monthey und Siders.

⁷ Für die FDP: keine Änderungen. Für die Oberwalliser Parteien: CVPO: einen vormals von einem Mann besetzten Sitz verloren; FDPO und SPO: keine Änderung im Vergleich zu 2009; SVPO: zwei Sitze gewonnen, aber immer noch keine gewählte Frau; CSPO: zwei Sitze verloren, von denen einer von einer Frau besetzt war.

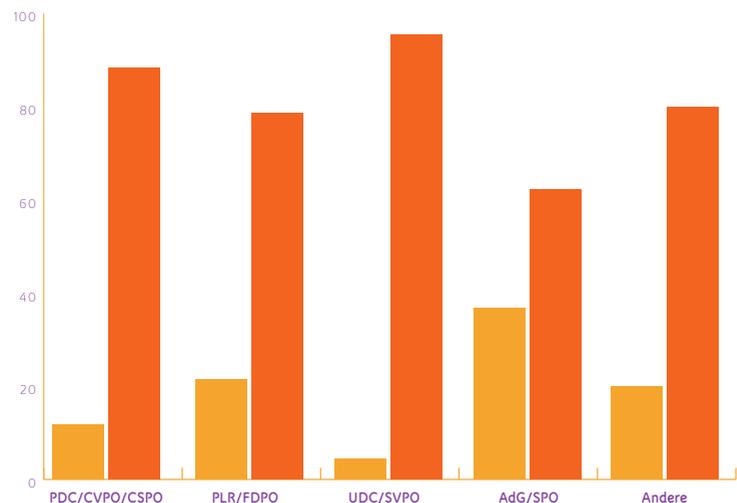
Anteil gewählter Grossrätinnen



Gewählte Abgeordnete nach Partei und Geschlecht

Oberwallis	Männlich		Weiblich		Mittel-Unterwallis	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
CVPO	14	93.3	1	6.7	PDC	29	87.9	4	12.1
FDPO	0	0	0	0	PLR	22	78.6	6	21.4
SVPO	7	100	0	0	UDC	14	93.3	1	6.7
SPO	2	50	2	50	AdG	10	66.7	5	33.3
CSPO	10	83.3	2	16.7	Andere	1	100	0	0

Verhältnis der Abgeordneten nach Partei und Geschlecht



4.3 WAHLQUOTE

Die Wahlquote gibt Auskunft über eine «gute» oder «schlechte» Wahl der Frauen und der Männer und damit über den Vorzug der Wählerschaft für das eine oder das andere Geschlecht. Sie lässt sich ermitteln, indem der Anteil gewählter Frauen und Männer mit jenem der Kandidatinnen und Kandidaten verglichen wird. Liegt die Wahlquote über 100%, zeigt das überdurchschnittlich gute Wahlchancen, und damit eine «gute» Wahl an. Liegt die Wahlquote hingegen unter 100%, zeigt das unterdurchschnittlich gute Wahlchancen, und damit eine «schlechte» Wahl an. Es ist darauf hinzuweisen, dass eine hohe Wahlquote nicht bedeutet, dass viele Frauen gewählt wurden, sondern lediglich, dass der Anteil gewählter Frauen über dem Anteil Kandidatinnen liegt.

Als positiv ist zu verzeichnen, dass die Frauenwahlquote dieses Jahr im Vergleich zur letzten Legislaturperiode angestiegen ist, nämlich von 87,8% auf 90%. Diese Quote liegt erneut unter jener der Männer (102,2%), doch der Abstand wird kleiner. Das Mittel- und Unterwallis verzeichnet einen leichten Rückgang um 5,9 Punkte⁸, doch das Oberwallis kompensiert dieses Ergebnis durch eine bemerkenswerte Zunahme, nämlich mit einer Zunahme der Frauenwahlquote von 60,4% im Jahr 2009 auf 92,3% im Jahr 2013. Die CVPO machte einen Sprung von 34% auf 126,4%⁹. Das ist die stärkste Zunahme.

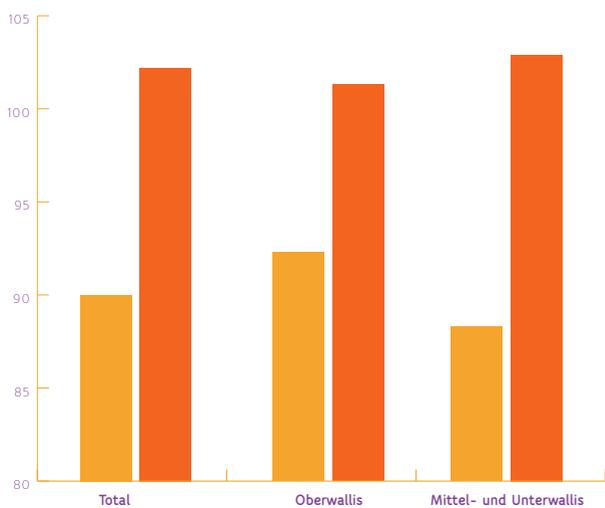
Allgemein gesehen haben die Oberwalliser Frauen eine höhere Wahlquote zu verzeichnen als die Männer kantonsweit. Das scheint eine erfreuliche Entwicklung zu sein, bedeutet allerdings nicht, dass der Anteil Oberwalliser Frauen in der Legislative zugenommen hat. Im Gegenteil: Die Anzahl gewählter Oberwalliser Grossrätinnen ist mit fünf Frauen gleich geblieben. Die bessere Wahlquote 2009 lässt sich einzig durch die geringere Anzahl Kandidatinnen erklären. 2009 gab es im Oberwallis nämlich 18 Grossratskandidatinnen, dieses Jahr nur mehr elf.

⁸ CVP: - 30,4; FDP: - 13,6; AdG: + 4,1; SVP: + 68,4 (starke Zunahme, da es 2009 keine gewählte Frau gab).
⁹ Für die anderen Oberwalliser Parteien: FDPO: Quote = 0 in den Jahren 2009 und 2013; SPO: + 0,4; SVPO: Quote = 0 in den Jahren 2009 und 2013; CSPO: + 23,6.

Wahlquote¹⁰ nach Region und Geschlecht

	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
Total	82	83.8	102.2	18	16.2	90
Oberwallis	85.7	86.8	101.3	14.3	13.2	92.3
Mittel- und Unterwallis	80.3	82.6	102.9	19.7	17.4	88.3

Wahlquote nach Geschlecht und Region



Wahlquote nach Partei und Geschlecht

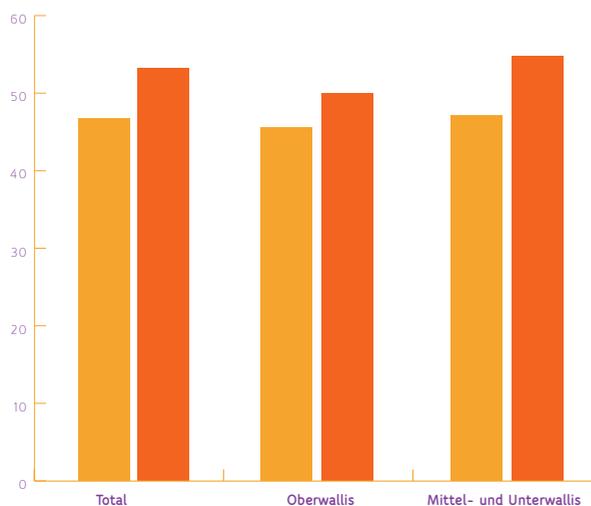
Partei	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
CVPO	94.7	93.3	98.5	5.3	6.7	126.4
FDPO	66.7	0	0	33.3	0	0
SVPO	100	100	100	0	0	-
SPO	58.8	50	85	41.2	50	121.4
CSPO	89.5	83.3	93.1	10.5	16.7	159

Partei	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
PDC	83.3	87.9	105.5	16.7	12.1	72.5
PLR	77.1	78.6	101.9	22.9	21.4	93.4
UDC	90.2	93.3	103.4	9.8	6.7	68.4
AdG	64.7	66.7	103.1	37	33.3	90
Andere	80	100	125	20	0	0

Verhältnis der gewählten Kandidierenden nach Region und Partei

Region	Männlich			Weiblich		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
Total	205	109	53.2	45	21	46.7
Oberwallis	66	33	50	11	5	45.5
Mittel- und Unterwallis	139	76	54.7	34	16	47.1

Verhältnis der gewählten Kandidierenden nach Region



¹⁰ Wahlquote = Prozentsatz der Gewählten dividiert durch den Prozentsatz der Kandidierenden, multipliziert mit 100.

Oberwallis	Männer			Frauen		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
CVPO	18	14	77.8	1	1	100
FDPO	2	0	0	1	0	0
SVPO	19	7	36.8	0	0	0
SPO	10	2	20	7	2	28.6
CSPO	17	10	58.8	2	2	100

Mittel- und Unterwallis	Männer			Frauen		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
PDC	40	29	72.5	8	4	50
PLR	27	22	81.5	8	6	75
UDC	46	14	30.4	5	1	20
AdG	22	10	45.5	12	5	41.7
Andere	4	1	25	1	0	0

➔ 4.4 KANDIDATUREN ALS ERSATZPERSONEN

Es gibt mehr Frauen, die sich als Ersatzpersonen (Suppleantinnen) zur Wahl stellen als Frauen, die als Grossrätinnen kandidieren (67 bzw. 45 Frauen). Diese Zahl war 2013 ebenfalls höher als 2009. Damals betrug der Anteil Suppleantinnen (Kandidatinnen) nämlich 23,5% und dieses Jahr 31,6%. Dass mehr Frauen als Suppleantinnen kandidieren, lässt sich in den meisten Parteien feststellen¹¹, sowohl im Oberwallis als auch im Mittel- und Unterwallis: Zunahme von 19,7% auf 26,2% bzw. von 25,2% auf 33,8%.

Kandidaturen als Ersatzpersonen nach Region und Geschlecht

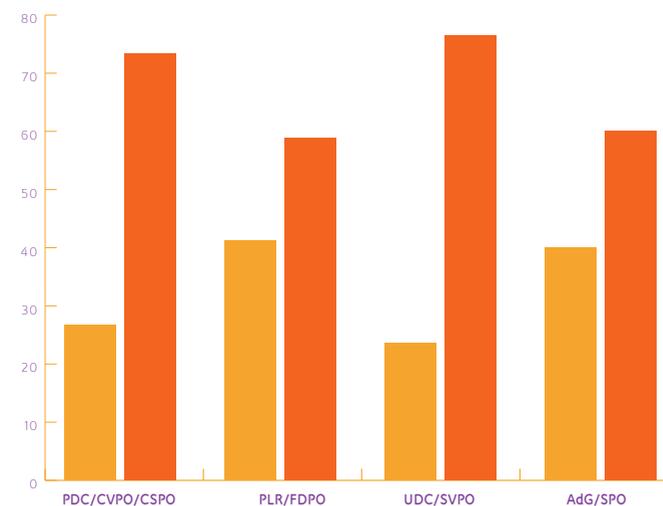
	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
TOTAL	145	68.4	67	31.6
Oberwallis	45	73.8	16	26.2
Mittel- und Unterwallis	100	66.2	51	33.8

¹¹ Lediglich in zwei Parteien, nämlich bei der SVPO und der CSPO, lässt sich keine Zunahme verzeichnen. Die SVPO bleibt bei 25% und die CSPO hat einen Rückgang von 22,2% im Jahr 2009 auf 11,8% zu verzeichnen.

Kandidaturen als Ersatzpersonen nach Partei und Geschlecht

Oberwallis	Männer		Frauen		Mittel- Unterwallis	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
CVPO	12	70.6	5	29.4	PDC	28	68.3	13	31.7
FDPO	1	33.3	2	66.7	PLR	19	61.3	12	38.7
SVPO	9	75	3	25	UDC	30	76.9	9	23.1
SPO	8	66.7	4	33.3	AdG	22	57.9	16	42.1
CSPO	15	88.2	2	11.8	Andere	1	50	1	50

Verhältnis Männer/Frauen bei den Kandidaturen als Ersatzpersonen nach Partei



➔ 4.5 GEWÄHLTE ERSATZPERSONEN

2009 waren 26,2% der gewählten Ersatzpersonen Frauen, während es in den vergangenen Wahlen 33,1% waren. Diese Zunahme war im Mittel- und Unterwallis ausgeprägter als im Oberwallis, nämlich von 28,6% auf 37% bzw. von 20,5% auf 23,7%. Diese Zunahme lässt sich in den meisten Parteien verzeichnen¹². In drei Parteien nahm der Anteil gewählter Suppleantinnen allerdings ab (SVPO, CSPO und UDC). Zwei andere Oberwalliser Parteien erreichen die gleiche Zahl wie in der vergangenen Legislaturperiode, nämlich die FDPO (noch immer keine Ersatzperson dieser Partei) und die SPO.

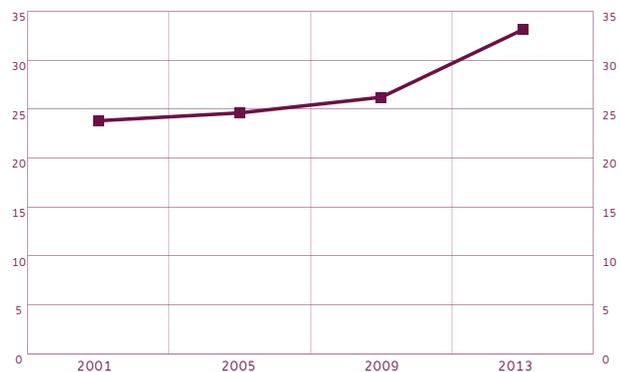
Gewählte Ersatzpersonen nach Region und Geschlecht

	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%
TOTAL	87	66.9	43	33.1
Oberwallis	29	76.3	9	23.7
Mittel- und Unterwallis	58	63	34	37

Entwicklung der gewählten Ersatzpersonen nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%
2013	87	66.9	43	33.1
2009	96	73.8	34	26.2
2005	98	75.4	32	24.6
2001	99	76.2	31	23.8

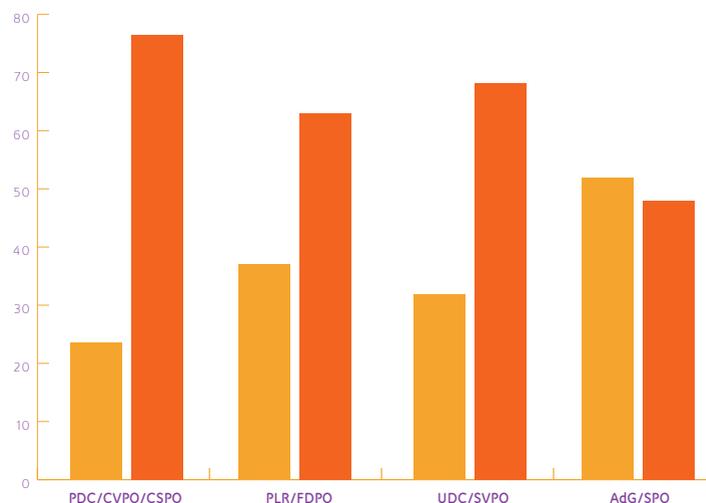
Entwicklung des Anteils gewählter Suppleantinnen



Gewählte Ersatzpersonen nach Partei und Geschlecht

Oberwallis	Männlich		Weiblich		Mittel-Unterwallis	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
CVPO	12	75	4	25	PDC	19	70.4	8	29.6
FDPO	0	0	0	0	PLR	17	63	10	37
SVPO	3	50	3	50	UDC	12	75	4	25
SPO	3	75	1	25	AdG	9	42.9	12	57.1
CSPO	11	91.7	1	8.3	Andere	1	100	0	0

Verhältnis der gewählten Ersatzpersonen nach Partei



Die Zunahme des Frauenanteils im Walliser Parlament kommt zum Stehen

Zwischen den Parteien der Linken und den Parteien der Rechten lassen sich signifikante Unterschiede feststellen. Der Anteil sozialdemokratischer Frauen beispielsweise liegt über dem Durchschnitt, während jener der SVP weit darunter liegt. Diese Untervertretung der Frauen lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass diese Partei an eher traditionellen Rollenbildern festhält. Die Zahlen aus diesen Wahlen zeigen uns, wie wichtig es ist, die Bemühungen zur Verbesserung der Frauenvertretung in der Politik weiterzuerfolgen, vor allem im Lager der konservativen Parteien. Die Frauen sind noch stark untervertreten.

¹² Namentlich: CVPO, PDC, PLR und AdG.

5 NATIONALER UND INTERNATIONALER VERGLEICH

Grossrätinnen und Suppleantinnen zusammen machen 24,6% der Gewählten im Walliser Parlament aus. Im Vergleich zur Legislaturperiode 2009, während der 23,8% Frauen im Grosse Rat sassen, lässt sich also eine leichte Zunahme feststellen. Zur Erinnerung: Berücksichtigt man lediglich die Grossrätinnen, so hat die Frauenvertretung von 21,5% im Jahr 2009 auf 16,2% im Jahr 2013 abgenommen.

Auf nationaler Ebene liegt der Anteil Frauen im Parlament aktuell bei 29% (Ständerat ausgeschlossen). Dieser Anteil ist zum ersten Mal seit Einführung des Frauenstimmrechts 1971 rückläufig. In den Kantonsparlamenten machen die Frauen durchschnittlich 25,1% der Gewählten aus. Nur drei Kantone erzielen bezüglich Frauenanteil schlechtere Ergebnisse als das Wallis: Glarus (11,7%), Tessin (13,3%) und Jura (15%).

Der internationale Durchschnitt in Sachen Frauenvertretung in den nationalen Parlamenten liegt bei 20,8%. Unter 190 Ländern belegt die Schweiz den 31. Rang. Die fünf Länder mit den besten Resultaten sind Ruanda (56,3%), Andorra (50%), Kuba (45,2%), Schweden (44,7%) und die Seychellen (43,8%).

6 GEMEINDERAT

Die Gemeindewahlen 2012 zeigen erneut eine leichte Zunahme in Sachen Frauenvertretung in der kommunalen Exekutive. Die gewählten Frauen machen 20,7% aus, während es 2008 noch 19% waren. Diese Zunahme lässt sich sowohl im Oberwallis als auch im Mittel- und Unterwallis feststellen. Zum Vergleich: 1980 gab es lediglich 4,1% Gemeinderätinnen. Die Fortschritte sind also beträchtlich¹³.

6.1 KANDIDIERENDE

Kantonsweit gesehen ist die Anzahl Kandidatinnen für den Gemeinderat im Vergleich zu den letzten Wahlen von 2008 zum Stehen gekommen (21,8%). Im Oberwallis lässt sich eine Zunahme verzeichnen (von 16,7% auf 17,8%), während es im Mittel- und Unterwallis eine leichte Abnahme gibt (von 25,7% auf 24,9%). Dieser Rückgang ist zum grossen Teil auf die starke Mobilisierung der SVP mit 15 zusätzlichen Kandidierenden zurückzuführen, unter denen es lediglich drei Frauen gab. Es ist ebenfalls festzuhalten, dass die zusätzlichen Kandidierenden in drei anderen Parteien (CVP, FDP und SP) mehrheitlich Frauen sind¹⁴.

Im deutschsprachigen Kantonsteil ist es trotz der leichten Zunahme der Anzahl Kandidatinnen interessant festzustellen, dass sich bei der SVPO dieselbe Tendenz wie bei der SVP abzeichnet: Unter 11 zusätzlichen Kandidierenden waren lediglich zwei Frauen. Auch die SPO hat im Vergleich zur vorangehenden Legislaturperiode tiefere Zahlen, da sich trotz einer zusätzlichen Kandidatur eine Frau weniger für die Exekutive zur Wahl gestellt hat¹⁵.

Kandidaturen nach Region und Geschlecht

	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%
TOTAL	862	78.2	240	21.8
Oberwallis	401	82.2	87	17.8
Mittel- und Unterwallis	461	75.1	153	24.9

¹³ Dieser zweite Teil des Dokuments enthält einzig die Statistiken betreffend die kommunale Legislative (Generalräte) und Exekutive (Gemeinderäte oder Munizipalräte). Auf die Statistiken der Frauenvertretung in den Bürgeräten und jene in Verbindung mit den Richter- und Vizebürgerämtern wird im vorliegenden Dokument nicht eingegangen.

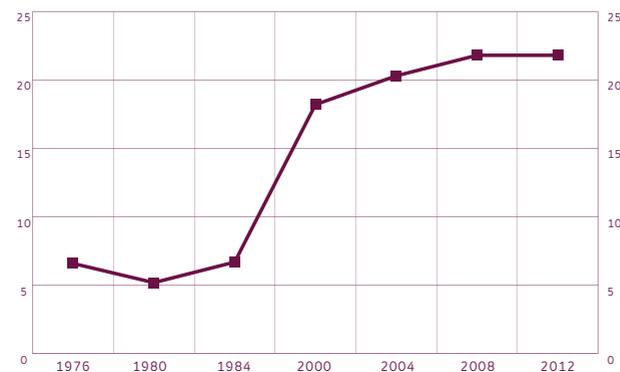
¹⁴ CVP: 2 zusätzliche Kandidaturen und 5 zusätzliche Kandidatinnen; FDP: 4 zusätzliche Kandidaturen, davon 4 zusätzliche Frauen; SP: 7 zusätzliche Kandidaturen, davon 5 Frauen.

¹⁵ Für die anderen Oberwalliser Parteien: CVPO: keine zusätzliche Kandidatur, aber trotzdem 2 Kandidatinnen mehr; FDPO: 2 zusätzliche Kandidaturen, davon 1 Frau; CSPO: 9 Kandidaturen weniger, aber gleich hohe Anzahl Frauen wie 2008.

Entwicklung der Anzahl Kandidaturen nach Geschlecht

	Total	Männer		Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%
2012	1002	862	78.2	240	21.8
2008	1046	818	78.2	228	21.8
2004	1116	889	79.7	227	20.3
2000	1170	957	81.8	213	18.2
1984	1303	1216	93.3	87	6.7
1980	1396	1324	94.8	72	5.2
1976	1397	1305	93.4	92	6.6

Entwicklung des Anteils Kandidatinnen

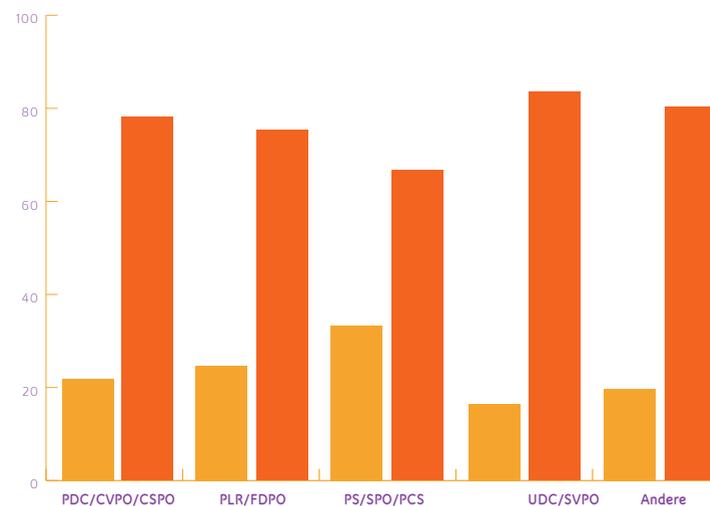


Kandidaturen nach Partei und Geschlecht

Oberwallis	Männer		Frauen		Mittel-Unterwallis	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
CVPO	72	80.9	17	19.1	PDC	173	74.9	58	25.1
FDPO	10	83.3	2	16.7	PLR ¹⁶	115	74.7	39	25.3
SVPO	30	88.2	4	11.8	UDC	41	80.4	10	19.6
SPO	13	59.1	9	40.9	PS ¹⁷	23	67.6	11	32.4
CSPO	72	83.7	14	16.3	PCS ¹⁸	4	100	0	0
Andere	204	83.3	41	16.7	Andere	105	75	35	25



Verhältnis Männer/Frauen bei den Kandidaturen nach Partei¹⁹



6.2 GEWÄHLTE

2008 waren 19% der in den Gemeinderat Gewählten Frauen, während es aktuell 20,7% sind. Diese Zunahme war im Mittel- und Unterwallis ausgeprägter als im Oberwallis, nämlich von 22% auf 23,3% bzw. von 17,1% auf 17,3%. Die Leistung der CVP ist hervorzuheben, da diese Partei trotz den für diese Legislaturperiode im gesamten Kanton verlorenen 26 Sitzen²⁰ fünf Frauen mehr in den kommunalen Exekutiven zählt. Die PS/SP ihrerseits zählt neun Sitze weniger und trotzdem zwei Frauen mehr. Die CSP zählt ganze 37 Sitze weniger als in der vergangenen Legislatur. Davon waren vorher lediglich zwei von Frauen besetzt. Die FDP hat sieben zusätzliche Sitze gewonnen, drei davon waren vorher von Frauen besetzt. Die SVP hat acht zusätzliche Sitze gewonnen, lediglich zwei davon sind von Frauen besetzt.

¹⁶ In einigen Gemeinden standen die Kandidatinnen und Kandidaten der Radikalen auf getrennten Listen, in anderen nicht.

¹⁷ In einigen Gemeinden standen die Kandidierenden der Sozialisten auf Listen der Alliance de Gauche (AdG - hier unter Andere erfasst), in anderen waren sie bei der SP aufgeführt.

¹⁸ Idem: Manchmal standen die Kandidatinnen und Kandidaten der PCS auf getrennten Listen, manchmal auf Listen der AdG.

¹⁹ Die CSPO wird zur CVP und zur CVPO gezählt, da alle drei «C»-Parteien sind. Da die CSP Mitte links ist, wird sie zur SP und SPO gezählt.

²⁰ Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Sitzverlust einiger Parteien und den Gemeindefusionen, durch die es insgesamt weniger Gewählte gibt.

Gewählte nach Geschlecht

	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
TOTAL	640	79.3	167	20.7
Oberwallis	291	82.7	61	17.3
Mittel- und Unterwallis	349	76.7	106	23.3

Entwicklung der Anzahl Gewählter nach Geschlecht

Jahr	Total	Männer		Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%
2012	807	640	79.3	167	20.7
2008	853	692	81	162	19
2004	899	735	81.8	164	18.2
2000	958	811	84.7	147	15.3
1984	1001	948	94.7	53	5.3
1980	1001	960	95.9	41	4.1
1976	1001	948	94.7	53	5.3
1972	991	948	95.7	43	4.3

Entwicklung des Anteils gewählter Frauen

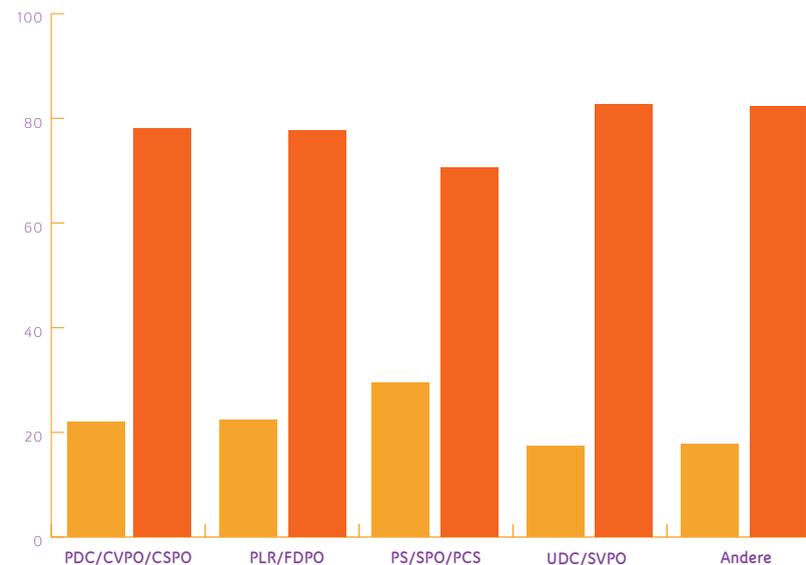


Gewählte nach Partei

Partei	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
CVPO	57	81.4	13	18.6
FDPO	5	100	0	0
SVPO	9	81.8	2	18.2
SPO	3	75	1	25
CSPO	49	80.3	12	19.7
Andere	168	83.6	33	16.4



Verhältnis Männer/Frauen bei den Gewählten nach Partei



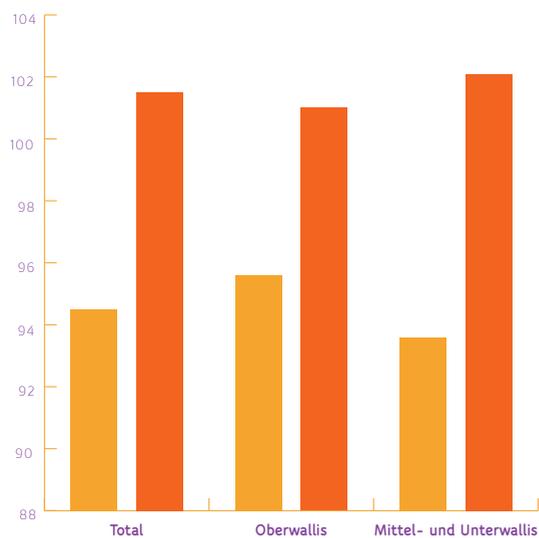
➔ 6.3 WAHLQUOTE

Die Wahlquote²¹ der Frauen ist angestiegen, nämlich von 93,6% im Jahr 2008 auf 95% im Jahr 2012, während jene der Männer ganz leicht gesunken ist, nämlich von 101,6% auf 101,4%. Im Mittel- und Unterwallis ist die Wahlquote der Frauen um 8 Punkte angestiegen (von 85,6% auf 93,6%), während jene der Männer um 2,9 Punkte gesunken ist (von 105% auf 102,1%). Im deutschsprachigen Kantons- teil sieht es weniger erfreulich aus. Während die Wahlquote der Männer um 1,1 Punkte angestiegen ist, sank jene der Frauen von 102,4% auf 97,1% (-5,3 Punkte). Trotz dieses Rückgangs muss festgehalten werden, dass die Anzahl Kandidatinnen ebenso wie die Anzahl gewählter Oberwalliserinnen im Vergleich zu 2008 zugenommen hat.

Wahlquote²² nach Region und Geschlecht

	Männer			Frauen		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
Total	78.2	79.3	101.4	21.8	20.7	95
Oberwallis	82.2	82.7	100.6	17.8	17.3	97.1
Mittel- und Unterwallis	75.1	76.7	102.1	24.9	23.3	93.6

Wahlquote nach Region und Geschlecht



Wahlquote nach Partei und Geschlecht

Oberwallis	Männer			Frauen		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
CVPO	80.9	81.4	100.6	19.1	18.6	97.4
FDPO	83.3	100	120	16.7	0	0
SVPO	88.2	81.8	92.7	11.8	18.2	154.2
SPO	59.1	75	126.9	40.9	25	61.1
CSPO	83.7	80.3	95.9	16.3	19.7	120.9
Andere	83.3	83.6	100.4	16.7	16.4	98.2

Mittel- und Unterwallis	Männer			Frauen		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
PDC	74.9	76.1	101.6	25.1	23.9	95.2
PLR	74.7	76.8	102.8	25.3	23.2	91.7
UDC	80.4	83.3	103.6	19.6	16.7	85.2
PS	67.6	65.4	96.7	32.4	34.6	106.8
PCS	100	100	100	0	0	-
Andere	75	79.1	105.5	25	20.9	83.6

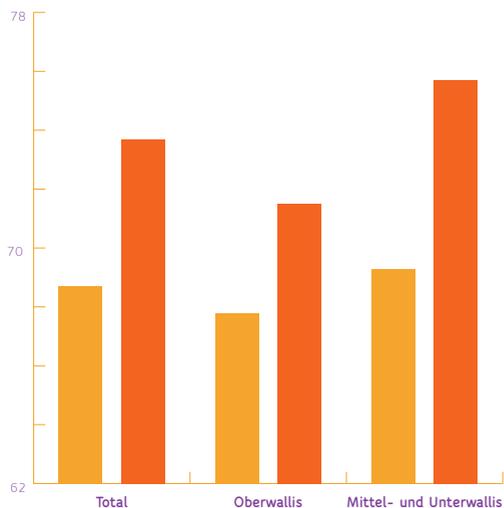
21 Definition der Wahlquote, siehe Punkt 4.3.

22 Berechnung der Wahlquote = Prozentsatz der Gewählten dividiert durch den Prozentsatz der Kandidierenden, multipliziert mit 100.

Verhältnis der gewählten Kandidierenden nach Region und Partei

	Männer			Frauen		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
Total	862	640	74.2	240	167	69.6
Oberwallis	401	291	72.6	87	61	70.1
Mittel- und Unterwallis	461	349	75.7	153	106	69.3

Verhältnis Männer/Frauen bei den Gewählten nach Region



Oberwallis	Männer			Frauen		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
CVPO	72	57	79.2	17	13	76.5
FDPO	10	5	50	2	0	0
SVPO	30	9	30	4	2	50
SPO	13	3	23.1	9	1	11.1
CSPO	72	49	68.1	14	12	85.7
Andere	204	168	83.4	41	33	80.5

Mittel- und Unterwallis	Männer			Frauen		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
PDC	173	150	86.7	58	47	81
PLR	115	96	83.5	39	29	74.4
UDC	41	10	24.4	10	2	20
PS	23	17	73.9	11	9	81.8
PCS	4	4	100	0	0	-
Andere	105	72	68.6	35	19	54.3

6.4 FRAUENVERTRETUNG IM PRÄSIDIUM, VIZEPRÄSIDIUM UND ALLGEMEINER IN DER KOMMUNALEN EXEKUTIVE



Die Resultate dieser Wahlen in Sachen Frauenvertretung im Präsidium und Vizepräsidium der Gemeinden sind nicht sonderlich zufriedenstellend. Ganze sechs Gemeinden haben im Vergleich zur vergangenen Legislatur keine Frau mehr im Präsidium: drei im Oberwallis und drei im Mittel- und Unterwallis. Auch im Vizepräsidium sind die Frauen in zwei Gemeinden weniger vertreten als noch 2008. Diese zwei Gemeinden liegen im deutschsprachigen Kantonsteil.

Der Rückgang der Anzahl Gemeindepräsidentinnen und Vizepräsidentinnen im Vergleich zu 2008 muss allerdings auch mit der geringeren Anzahl Gemeinden in Verbindung gebracht werden, was den Frauen häufig zum Nachteil gereicht. Für diese Legislatur gibt es acht Gemeinden weniger. Ein positiver Punkt ist, dass die Anzahl Gemeinden ohne Frauenvertretung in der Exekutive rückläufig ist (14 Gemeinden weniger als 2008), vor allem im Oberwallis (10 Gemeinden weniger als 2008).

Gemeinden mit einer Präsidentin

Oberwallis (68 Gemeinden)			Mittel- und Unterwallis (67 Gemeinden)		
Ernen			Ardon		
Ferden			Grimisuat		
Inden			Saillon		
Mörel-Filet			Trient		
St. Niklaus			Vérossaz		
TOTAL	5	7.3 %	TOTAL	5	7.5 %

Gemeinden mit einer Vizepräsidentin

Oberwallis			Mittel- und Unterwallis		
Lax			Ayent		
Reckingen-Glurigen			Charrat		
Saas-Fee			Evionnaz		
Törbel			Hérémece		
Unterbäch			Mollens		
Visp			Montana		
Zermatt			Randogne		
Zwischbergen-Gondo			Saint-Martin		
			Sembrancher		
			Venthône		
			Vex		
			Vionnaz		
TOTAL	8	11.8 %	TOTAL	12	17.9 %

Gemeinden ohne Frau in der Exekutive

Oberwallis			Mittel- und Unterwallis		
Baltschieder	Naters		Bourg-Saint-Pierre		
Bister	Niedergesteln		Collonges		
Bitsch	Niederwald		Evolène		
Blatten	Oberems		Finhaut		
Blitzingen	Randa		Grône		
Bürchen	Saas-Balen		Icogne		
Eischoll	Saas-Grund		Lens		
Eisten	Staldenried		Monthey		
Embd	Turtmann-Unterems		Saint-Léonard		
Fiesch	Wiler		Saxon		
Grensiols					
Leukerbad					
TOTAL	23	33.8 %	TOTAL	10	14.9 %

7 GENERALRÄTE

Wenn eine Gemeinde über 700 Einwohnerinnen und Einwohner zählt, kann die Urversammlung einen Generalrat als gesetzgebendes Organ wählen. Gegenwärtig haben elf Gemeinden einen Generalrat. Sie liegen alle im französischsprachigen Kantonsteil. Der Anteil Frauen in den Generalräten nimmt leicht zu. 2008 betrug er 28,8% und 2012 29,8%. Jedes dritte Generalratsmitglied ist gegenwärtig also eine Frau. Das bleibt allerdings weitgehend ungenügend, da ein Generalrat die Urversammlung ersetzt und damit eine Vertretung aller stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger einer Gemeinde sein sollte. Die Hälfte der Einwohner einer Gemeinde sind indes Frauen. Sie sollten folglich die Hälfte der Mitglieder eines Generalrats ausmachen.

	2000	2004	2008	2012		
	% 	% 	% 			% 
Sierre	28.8	28.3	23.3	46	14	23.3
Ayent	24.4	20	36.7	18	12	40
Sion	28.8	35	30	43	17	28.3
Conthey	21.7	26.6	24.4	32	13	28.8
Vétroz	21.4	36.6	40	19	11	36.7
Fully	24.4	17.7	22.2	35	10	22.2
Martigny	35	35	33.3	39	21	35
Bagnes	18.3	22.2	24.4	36	9	20
St-Maurice	29.5	30	43.3	16	14	46.6
Monthey	22.6	43.3	23.3	38	22	36.6
Collombey	-	-	-	36	9	20
			Total	358	152	29.8

Die Frauen bleiben weitgehend untervertreten

Trotz einer eher positiven Bilanz für die Wahlen 2012, insbesondere was die Frauenvertretung in der kommunalen Exekutive anbelangt, bleiben die Frauen noch weitgehend untervertreten. In sämtlichen Gemeinden unseres Kantons sind sie in der Minderheit. Ausserdem geht man im Allgemeinen davon aus, dass eine Vertretung von rund einem Drittel in der Exekutive nötig ist, um von einer echten Integration und damit auch von einer wahren Möglichkeit zur Einflussnahme sprechen zu können. Angesichts der Resultate von 2012 (= 20,7%) ist dieser Drittel noch immer nicht erreicht – für die politischen Parteien und die Gemeinden bleibt also noch viel zu tun.

8 QUELLEN & BIBLIOGRAPHIE

Wir danken der Dienststelle für innere und kommunale Angelegenheiten für die Bereitstellung der Dokumente und Daten, aus denen wir die vorliegenden Statistiken erstellen konnten. Diese Statistiken basieren auch auf den Resultaten, die in der Tagespresse nach den Sonntagswahlen vom 14. Oktober und 11. November sowie auf den Internetsites der Gemeinden veröffentlicht wurden. Die Zahlen der vorangegangenen Legislaturperioden stammen aus den Broschüren *Frauen im politischen Leben*, die jeweils nach den Wahlen vom Sekretariat für Gleichstellung und Familie herausgegeben werden.

Da auf verschiedene Quellen zurückgegriffen wurde, sind allfällige Fehler nicht auszuschliessen, vor allem was die Anzahl Kandidierender anbelangt. In einigen kleinen Gemeinden kann es nämlich vorkommen, dass es weniger Kandidierende als Ämter gibt oder dass sich sogar niemand zur Wahl in die Exekutive stellt. In diesem Fall muss eine stille Wahl stattfinden (Art. 129 und 205 des Gesetzes über die politischen Rechte vom 13. Mai 2004 (RS/VS 160.1)).

Das hat einen Einfluss auf die Statistiken des vorliegenden Dokuments, da es weniger Kandidierende als Gewählte geben kann. Aus Gründen der Klarheit und Richtigkeit für die Analyse der Statistiken und im Wissen, dass dies nur auf sehr wenige Gemeinden zutrifft, haben wir beschlossen, die Gewählten dieser Gemeinden auch als Kandidierende zu zählen.

Interparlamentarische Union (2008) Egalité en politique: Enquête de femmes et d'hommes dans les parlements. IPU: Genf
Verfügbar unter www.ipu.org/pdf/publications/equality08-f.pdf (Zugriff am 30. April 2013)

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen des Kantons Freiburg (2010) Frauen und Politik im Kanton Freiburg: Haben wir genug? GFB: Freiburg

Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (2009) Die 10 wichtigsten Tipps für Parteien, die mehr Frauen im Parlament wollen (Eidgenössische Wahlen 2007). EKF: Bern

Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (2009) Die 10 wichtigsten Tipps für Frauenorganisationen, die mehr Frauen im Parlament wollen (Eidgenössische Wahlen 2007). EKF: Bern

Bundesamt für Statistik, Kantonale Parlamentswahlen: Mandatsverteilung nach Parteien und Geschlecht (Excel-Tabelle)
Verfügbar unter www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/17/02/blank/key/frauen_und_politik/kantone.html (Zugriff am 12. April 2013)

Interparlamentarische Union, Women in National Parliaments, mondiale Durchschnitte und mondiale Klassierung. Verfügbar unter www.ipu.org/wmn-e/classif.htm (Zugriff am 21. März 2013).

Impressum

©2013

Text und Inhalt: Sekretariat für Gleichstellung und Familie

Graphik und Layout: www.pole-in.ch | Pauline Lugon

Druck: Mengis, Visp

Sekretariat für Gleichstellung und Familie

Avenue de la Gare 33

CP 478

1951 Sitten

Tel. : 027 606 21 20

Fax : 027 606 21 27

E-mail : SEF-SGF@admin.vs.ch

www.vs.ch/gleichstellung